Nr. 792 24 Stuttgart, den 24. November 1916

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 2.50
Erscheint alle vierzehn Tage.
Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld).
Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart.

Einer, dem tüchtig eingeheizt wird.

Freies Polen.

Es knarrt ein rostig Kerkertor
Und eine Eisenkette klirrt,
Wie wenn ein Mensch, der Sklav' zuvor,
All seiner Fesseln ledig wird.

Nun öffnen sich die Flügel weit
Und hörbar wird ein dumpfer Tritt —
Ein bleicher Mann im Sträflingskleid!
Und tausend andre ziehen mit.

Und immer stärker schwillt die Flut,
Und immer breiter wird der Strom,
Und dankend schweift der Blicke Glut
Empor zum lichten Himmelsdom.

Das ist kein Sklav', kein Einzelknecht,
Der hier sich hebt aus Grabesruh —
Das ist ein Volk, ein ganz Geschlecht,
Befreites Polen, das bist du!

Du steigst hervor aus Kerkerhaft,
Jahrhundertalt, mit Blut gedüngt —
Und leise regt sich dir die Kraft,
Die dich erneuert und verjüngt.

Aus Blut und Tränen tauchst du hoch,
Befreites Volk, zu Glanz und Licht —
Ein Hoffnungsstrahl, daß jedes Joch,
Wie deines, einst in Stücke bricht!

Ernst Klaar.

Der Sieger Wilson.

So bliebst du wirklich uns erhalten?
Erhörte Gott dein fromm Gebet,
Du höchst origineller Hüter
Der strittesten Neutralität?

Der du in Worten stets und Taten,
Ein wahrhaft christliches Gemüt,
Nur reiner Menschenliebe dientest,
Doch nie vergaßest den Profit —

Der du mit sanftem Augenaufschlag
Den Gott des Friedens stets verehrt,
Und mittels Bombenlieferungen
Das Völkermorden still genährt —

Dir, Triumphator, wie — dem andern
Entbiete ich denselben Gruß:
Es schlägt mein Herz mit gleicher Liebe
Für dich, mein Wilson, wie für Hughes.

Zwar kenn' ich nicht den edlen Recken,
Den du im heißen Kampf besiegt,
Doch sagt man mir, er sei dir ähnlich —
Und, Freund und Gönner, das genügt!

Baldwin.

Feldpostbriefe.

LIX.

Lieber Max! Seit eine Woche liegen wir in Ruhestellung, ein ganzes Ende hinter die Front, aber ich kam anfangs doch zu keine rechte Erholung nicht. Ich plagte mir mit allerhand trübe Gedanken, so daß ich schon ganz melancholisch geworden war und mir sogar von die Rumänen einen kleinen Heimatschuß wünschte, um wenigstens auf kurze Zeit zu Hause zu kommen und meine Braut sowie meine alten Eltern wieder einmal begrüßen zu dürfen, die sich gewiß auch sehr stark nach mir bangten, weil ich doch schon immer der Stolz der Familie gewesen war.

Mit solche gerührte Stimmungen mußte ich letzten Freitag Butterpatrouille schieben, was schon immer bei die mangelnde Gebefreudigkeit der Landleute ein trauriges Geschäft ist. Miesepetrig und butterhungrig war ich morgens ausgerückt und gondelte gerade über den Dorfplatz, wo unser Quartier war, und dachte seufzend an Muttern, Vatern und Rieken, da stürzt plötzlich ein sehr propperes Mädchen in Rieken ihr Alter auf mir zu, gefolgt von ein greises, ehrwürdiges Bauernpaar. „Das ist er!" schreit sie mit lautes Jubelgetöse, kniet vor mir in den Dreck und küßt mir beide Vorderflossen. Daraufhin kriegt mir auch die alte Mutter zu packen und umärmelt mir unter heiße Tränen, während der Vater seine Hand auf meine Mütze legt, mir segnet und mit schluchzende Stimme spricht: „Endlich finden wir dich! Heißen Dank dem Herrgott, daß er uns dieses Glück beschert hat, du Held und Retter unseres teuren Kindes!" Ich wußte nicht, wie mir geschah, aber meine Stimmung war derartig wehmütig, daß auch ich mir nicht länger halten konnte, sondern wie ein Schloßhund zu heulen anfing. Die drei liebkosten mir noch eine ganze Weile, aber schließlich machte ich mir doch los, wischte mir die Tränen von die Backe, und indem ich in sanften Tone sagte: „Die Herrschaften scheinen sich in die Hausnummer geirrt zu haben," wollte ich mir beschämt verflüchtigen. Da klang mir von die andere Seite des Platzes ein gemeines, dreckiges Lachen in die Ohren, und ich sah meinen Freund Fritze Lehmann aus die Ackerstraße mit ein halbes Dutzend Kameraden, die sich vor Vergnügen die Bäuche hielten. Neben sie stand ein Kerl mit einen photographischen Apparat, wo er an eine Kurbel drehte. Jetzt wußte ich Bescheid: das ganze war eine Filmaufnahme für einen Wiener Kintopp gewesen, und die gerührte Familie, die sich so über mir gefreut hatte, waren verkleidete Schauspieler. Ich wollte schon eilig werden, aber die Leute wußten mir zu besänftigen und ich kriegte außerdem noch fünf Mark Gage. Fritze Lehmann war es übrigens vorher noch aufregender ergangen. Denn er sollte den Unhold des Mädchens abgeben, das ich nachher durch meine Heldenhaftigkeit sollte gerettet haben. Daher hatten ihn die drei Kintöpper unvermutet in eine stille Nebenstraße aufgelauert und mit die rüdigsten Beschimpfungen überfallen. Fritzen hatte in seine Unschuld die Wut gepackt und er wollte den ehrwürdigen Papa, der in seine Zivilverhältnisse ein Mimiker von kaum zwanzig Jahre mit aufgepappte weiße Haare war, gerade eine Knallschote in die Fassade kleben, als ihm die Sachlage aufgeklärt wurde. Wegen die ausgestandenen Injurien hatten sie ihm 7,50 Mark unfreiwilliges Spielhonorar ausbezahlt.

Wir begaben uns sofort in die Kantine, wo wir die unverhoffte Löhnung in zweckmäßige Weise erledigten. So endete der melancholische Tag für mir mit eine sehr fröhliche Seelenstimmung, und mir ist jetzt überhaupt wieder besser.

In die Zuversicht, daß es auch fernerhin so bleiben wird, grüße ich Dir als Dein alter Freund

August Säge jun., Garde-Grenadier.

Nachschrift. In die obige Kantine hatte ich mir auch österreichische Zigarren gekauft, ganz lange, dünne, schwarze, innen mit Stroh drin, was ja auch bei unsere manchmal vorkommt, ebenso wie Haare und Bindfaden nicht ausgeschlossen. Aber sie sind für einen verwöhnten Berliner nicht genießbar. Ich bitte Dir daher, in Deine nächste Liebessendung eine Kiste von unsere altbewährte Sorte zu siebeneinhalb beizupacken, wo auf den Deckel „Raketenzauber" draufsteht.

Neue Bauernregeln.

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist,
Verkauft man die Kartoffel oder sie bleibt, wo sie ist.

*

Wenn es am Buß- und Bettag schneit,
Sind höhere Preise nicht mehr weit.

*

Ist der November trocken oder naß —
Er füllt dem Bauern Scheun' und Faß.

*

Stürmt es heftig am Advent,
Bleibt zu Hause das Parlament.

*

Raschelt's zu heftig im Blätterwald,
Nahet sich auch Sankt Sensor bald.

Paule.

Der Zar und der Henker.

„Da wir Polen verloren haben, Väterchen, kann ich wohl den Galgen in die Rumpelkammer tragen?"

„Nein, Iwan, ich werde schon dafür sorgen, daß er von den eigenen Landeskindern fleißig benützt wird."

Hobelspäne.

Alles wundert sich nicht wenig,
Polen kriegt nun auch'n König,
Wird von Rußland abgetrennt,
Himmelherrgottsakrament!

Irland und die Marokkaner
Und verschiedne Insulaner
Meinen: „Was den Polen recht,
Das bekommt uns auch nicht schlecht."

Drob ein Heulen der Entente,
Deren Ziel doch die bekannte
„Freiheit aller Völker" sei, —
Und nun dieses Kuckucksei!

*

Eine heidnische Hand vermag keine Wunden zu heilen, deshalb können Ärzte, sofern sie Dissidenten sind, auch nicht Offiziere werden.

*

Für Freiheit hat ihr Herz geglüht
Und Menschentum und Glück,
Doch hinter Eisenstäben nun
Erfüllt sich ihr Geschick.

Jetzt, wo es um das Höchste geht
In großer Zeiten Lauf,
Schließ' eine kluge, milde Hand
Die Kerkertüren auf.

*

Ich habe Zensurfreiheit und kann schreiben, was ich will, — aber drucken lassen darf ich es nicht.

*

Poincaré und Mister Grey
Stritten jüngst sich um Calais,
Poincaré schrie Ach und Weh, —
Calais bleibt englisch! sagte Grey.

*

Hast du deine Winterkartoffeln schon jekriegt? Nee? Ick ooch nicht, aber versprochen hat se mir mein Oberbirjermeester.

Ihr getreuer Säge, Schreiner und Landstürmer.

Ernährungsfragen.

Vor einem Jahr noch hatte ich
Die peinlichsten Beschwerden'
Und fragte täglich kummervoll:
„Wovon soll satt ich werden?"

Denn schmachvoll wurden dazumal
Durch finstere Gewalten
Die Lebensmittel jeder Art
Vom Markt zurückgehalten.

Da griff denn ein die Obrigkeit,
Wie immer klug und weise,
Und brachte durch Beschlagnahmung
Das Ding ins rechte Gleise.

Doch, ach, das Faustrecht herrschte noch,
Und gleich den gierigen Raben
Gönnt' keiner einem andern was,
Wollt' jeder alles haben!

Von früh an stand der Hamster Schar
In meilenlanger Chaine
Vor jedem Milch- und Wurstgeschäft
Sich in den Bauch die Beene.

Jedoch auch hier ward Rat geschafft:
Vermittels strenger Karten
Kriegt jedermann, was ihm gebührt,
Und ohne langes Warten.

Nun bin ich wirklich fein heraus,
Daran ist nicht zu tippen:
Ich habe ein verbriefstes Recht
Auf Butter, Fleisch und Schrippen.

Und reich beschickt ist jeder Markt,
Ich brauch' nicht weit zu laufen — — —
Wenn ich jetzt bloß noch Pinke hätt',
Könnt' ich mir etwas kaufen! Sulla.

Oldenburg.

O Oldenburg, o Oldenburg, wie reich bist du an Butter!
Einhundertzwanzig Gramm pro Kopf
Gibt's wöchentlich in jeden Topf –
O Oldenburg, o Oldenburg, wie reich bist du an Butter!

O Oldenburg, o Oldenburg, du Land des Überflusses!
Der Säugling selbst in seinem Bett
Schwimmt bis zum Hals im Schweinefett –
O Oldenburg, o Oldenburg, du Land des Überflusses!

Trotz alledem, trotz alledem verschließt du deine Grenzen:
Verlangend blickt das Vaterland
Auf deinen Vieh- und Schweinestand –
Trotz alledem, trotz alledem verschließt du deine Grenzen!

Den Hamster nahmst, den Hamster nahmst du leider die zum
Füllst deinen Bau bis oben an Muster:
Und lässest keinen andern 'ran –
Den Hamster nahmst, den Hamster nahmst du leider die zum
Muster!

O Oldenburg, o Oldenburg, wie mies ist dein Verfahren!
Wer selber sich die Planze mäst't
Und seinen Nächsten darben lässt –
O Oldenburg, o Oldenburg, – den nenn' ich einen Ruppsack!
Balduin.

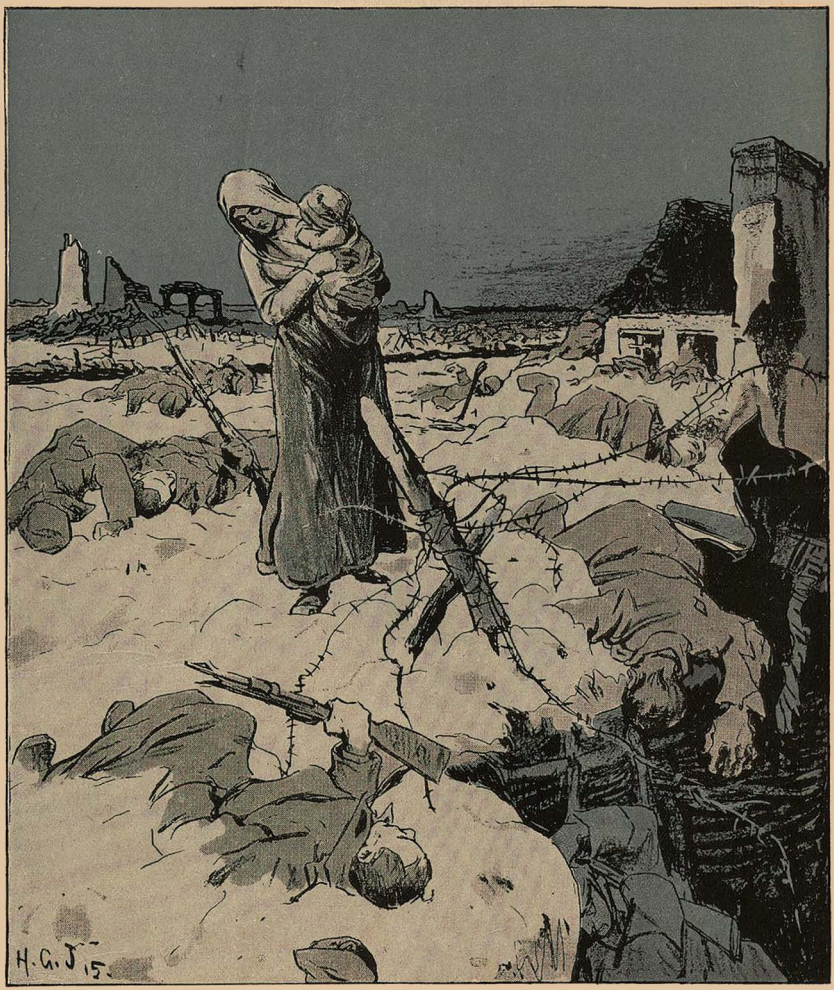
Lieber Jacob!

Unter uns jesagt, finde ick, det der Krieg uff de Dauer dem Charakter verdirbt, notabene, wann eener eenen hat. Bald jönnt eener den andern nischt mehr, un de Neutralen unter sich sind ooch nich einig, se schielen mit beide Oogen immer nach'n Nebbach. Det de feindlichen Nasjonen sich nich nett zu uns benehmen, will ick se nich verdenken, denn dazu sind se schließlich da. Aber wie sich de Neitralen manchmal uffführen, det is nich mehr scheen! Du erinnerst Dir vielleicht noch, wie wir dunnemals in Holland 'n Posten Kakao bestellt jehabt hatten un anstatt diesen 'ne Waggonladung Äppel jeschickt bekamen, un zwar nich aus 'n Jarten, sondern aus 'n Ferdestall. Dieses vierbeenige Fallobst hatte ville beeses Blut jemacht, aber schließlich konnte wenigstens de holländesche Regierung nischt dafor, weil et 'n privates Jeschäft zwischen zwee Firmen jewesen war. Aber jetz laß ick neilich, det Dänemark de Ausfuhr von Kuhhäuten un Kuhschwänzen verboten hat, un da reißt mir denn doch de Jeduld! Ick hatte mir noch voriglen Sonntagabend so herzlich jefreit, wie ick in unsre Stammdestille meine janze wöchentliche Fleeschkarte in Jestalt von een richtig jehendes Biefstick druffjehen ließ. Keenen Oogenblick zweifelte ick daran, det det Biefstick aus 'n Stick dänische Kuhhaut herjestellt worden war, un ick segnete schon det nahrhafte Vaterland des Prinzen Hamlet. Det is nu der Dank dafor! Aber nich bloß de Kuhhäute, sondern ooch ihre Kuhschwänze zieht uns de dänische Regierung unter de Neese weg. Wo der inländische Kuhschwoof schon seit Kriegsbeginn pollezeilich untersagt is, soll uns jetz ooch noch der ausländsche vorenthalten werden! Nich bloß det Nahrhaftije, sondern ooch det Unterhaltende wollen se uns nich mehr jönnen. Un da de „Deutsche Tageszeitung" bis jetz noch keen vierundzwanzigstindliches Ultimatum oder 'n jonstijes U-Boot jejen Dänemark nich vorjeschlagen hat, so tue ick det hiermit! Denn allens hat seine natierlichen Jrenzen, un det mit de Kuhhäute jeht uff keene Kuhhaut nich mehr!

Womit ick verbleibe mit ville Jrüße Dein
jetreier Jotthilf Nauke,
an 'n Jörlitzer Bahnhof jleich links.

Redaktionsschluß 13. November 1916.

Zum Totenfest.

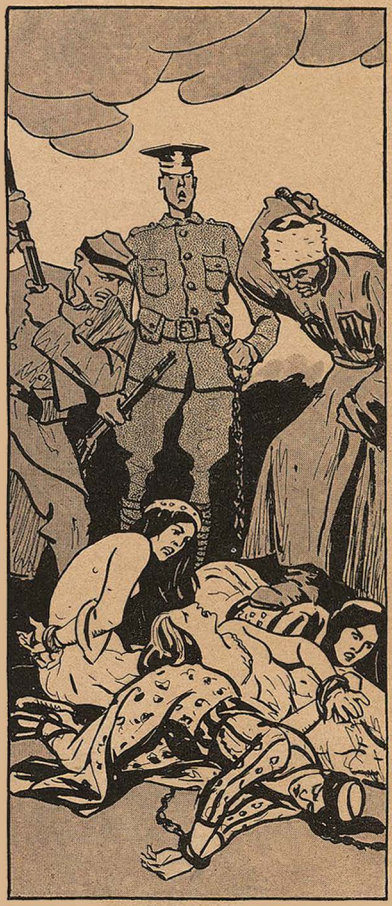


Die Schmerzensreiche.

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 792 | Stuttgart, 24. November 1916 | 33. Jahrgang

Wie die Entente und die Mittelmächte sich die Befreiung der kleinen Nationen vorstellen.



Alles für die Entente!

Es lebe Polen!

Die Schutzhaft.

Viel Schönes und Erhabnes gibt's,
Was diese große Zeit
Seit achtundzwanzig Monden schon
Uns segenspendend beut;
Doch als des Deutschen höchstes Gut
Und allerfeinste Zier,
Die selbst der Feind ihm nicht mißgönnt,
Erscheint die Schutzhaft mir.

Nichts ahnend sitzt du stillvergnügt
In deinem Kämmerlein,
Da fährt ein grüner Wagen vor
Und lädt dich freundlich ein,
In flottem Trabe geht's dahin —
Juchheirassa, juchhe! —
Und eh' du noch Schöndank gesagt,
Bist du in Plötzensee.

So mancher Frevler sitzt daselbst,
Belemmert und geknickt,
Weil das Bewußtsein schwarzer Tat
Auf seine Seele drückt,
Gewissensbisse machen ihn
Verbittert und verbost:
Du weißt dich frei von aller Schuld —
Und dieses ist dein Trost!

Verhüllt erscheint die Zukunft dir,
Doch eins ist sonnenklar:
Vielleicht kommst du schon morgen 'raus,
Vielleicht erst übers Jahr;
Und freudig ruft du: Eh' das Reich
Unrettbar geht zugrund,
Bleib besser schon zeitlebens ich
Unschuldig eingesund't!

So stärkt die weise Obrigkeit,
Die einen Mißgriff tut,
Des Volkes christliche Geduld
Und seinen Opfermut,
Und innig jede Lippe fleht:
„Herrgott, wir bitten dich,
Erhalt uns diese große Zeit
Nebst ihrem Helfferich!"

Baldulin.

Die „Entblößten".

Von Max Ect-Troll.

Der Dampfkessel der Fabrik steht unter Hochdruck. Kleine Wagen bringen auf schmalem Feldbahngeleise die Kohlen bis zum Feuerloch, und der Maschinist nährt das Feuer durch unaufhörliches Zuschaufeln zur Notglut.

Neben dem Kesselraum ist der große Desinfektionsofen, durch dessen Rohrschlangengewinde der heiße Wasserdampf hindurchgetrieben wird und eine solche Hitze erzeugt, daß selbst die kleinsten Lebewesen ein unrühmliches Ende erleiden, sogar die Kleintiere, die dem Menschen so unangenehm werden können.

Auch dem Herrn Leutnant Menes von den Grenadieren haben sie draußen im Schützengraben auf russischer Erde etwas allzu reichlichen Besuch abgestattet. Nun, da sein Bataillon in Ruhestellung liegt, will er sich, seine Uniform und seine Unterkleidung gründlich von den kleinen Schmarotzern freimachen lassen.

Schon hängen seine Kleidungsstücke fein säuberlich auf einem Bügel im Desinfektionsapparat, und er selbst steht splitternackt wie Adam einst im Paradiese — vor der Entdeckung des Feigenblattes als Bekleidungsstück — im Duschraum der Anstalt und läßt die wärmenden Wassermassen über seinen Körper herniederrieseln.

Neben ihm steht Iwan Gregorowitsch von den fibirischen Scharfschützen, ebenfalls splitterfasennackt ohne irgendwelche äußerliche Kennzeichen seiner russischen Abstammung. Der rote Ölfarbenanstrich zu beiden Seiten seiner Gefangenenhose und auf dem Rücken seiner grüngrauen Bluse ist eben nur auf diesen Kleidungsstücken vorhanden und glücklicherweise noch nicht bis auf die Haut vorgedrungen. Da man ihm noch vor der Entlausung das Haupt- und Barthaar kurz geschoren hat, so sieht Iwan ganz zivilisiert aus, und das um so mehr, als er dem Herrn Leutnant nur den Rücken zukehrt.

Da nun angesichts dieser Kehrseite Nationalitätenunterschiede schwer erkennbar sind, so ist es begreiflich, daß der Herr Leutnant seinen Duschnachbar für einen seiner Grenadiere hält und in ein Gespräch zu ziehen sucht.

„Na, Kamerad, so 'ne Dusche ist doch etwas Großartiges!"

Peinliches Schweigen auf der andern Seite. Verharren in der Kehrseitestellung.

Der Herr Leutnant ist über diese Nichtachtung ärgerlich: „Na . . . Sie können mir wenigstens Ihre Vorderseite zuwenden, wenn ich mit Ihnen rede!"

Eisiges Schweigen auf der andern Seite. Iwan läßt ruhig den warmen Wasserstrahl über seinen Rücken herabfließen.

Der Herr Leutnant gerät in sichtliche Wut, gibt seinem Nachbarn mit der Faust einen gelinden Rippenstoß und schreit mit einer Stimme, als treibe er auf dem Kasernenhof Rekrutenausbildung: „Wollen Sie gefälligst Ihren Mund aufmachen, wenn ich mit Ihnen rede! Wenn ich auch meine Achselstücke jetzt nicht trage, so können Sie mich doch beachten, und zudem will ich Ihnen sagen, daß ich Leutnant Menes vom Grenadierregiment bin — haben Sie verstanden, — Sie — Sie — —?"

Iwan aber sieht sich durch die unsanfte Berührung und die lauten Worte veranlaßt, dem Herrn Leutnant nun seine Vorderseite zuzudrehen und ihm ein verzerrtes, von einem verschmitzten Lächeln überzogenes typisches Slawengesicht entgegenzuhalten und mit den Achseln zu zucken zum Zeichen, daß er den Leutnant nicht verstanden habe.

Wie aus einem bösen Traum erwachend, verliert Leutnant Menes die Sprache, verläßt auf schnellstem Wege die Dusche und läßt Iwan allein im Raum zurück, zieht sich an und kehrt dem Lauskrematorium den Rücken.

* * *

Auf dem Nachhausewege aber stellt der Herr Leutnant, was er vorher nie getan, tiefgründige Betrachtungen über die Rückenperspektive und die internationale Kongruenz des Adamskostüms an, und mehr denn je kommt ihm die Erkenntnis vom Wert der Uniform als Unterscheidungsmerkmal. Und in einem Seufzer der Erleichterung über diese neuerkannte Bedeutung der Uniform drängen sich ihm die Worte über die Lippen: „Gott sei Dank, daß das primitive Paradieskostüm sich überlebt hat und nicht alle Menschen wie Darwins Affen auf Urwaldbäumen herumklettern müssen! Gott sei Dank, daß es eine königlich preußische Leutnantsuniform gibt!"

Das Lied von der Zensur.

In diesen düstern Tagen
Gibt's einen Lichtblick nur:
Das ist die gute, weise
Politische Zensur,
Die, während rings der Erdball
Nur Molochs Wink gehorcht,
Mit Glück für Freiheit, Gleichheit und
Für Bruderliebe sorgt.

Du mödt'st dem Gegner schleudern
Die Wahrheit ins Gesicht,
Sie aber hebt den Finger
Und droht und duldet's nicht:
„Burgfrieden!" ruft sie warnend
Und zeigt den Maulkorb dir —
Denn Bruderliebe gilt als Trumpf
Und heilige Satzung ihr.

Gerät ein Wort dir dennoch
Zu grob und impulsiv,
So greift sie flink zum Rotstift
Und streicht es präventiv,
Und reißt noch dicht beim Tore
Des Kerkers dich zurück,
Und wahrt dir so mit starker Hand
Der Freiheit sonniges Glück.

Und wirst du doch trotz allem
Nicht ihres Wirkens froh,
So denke, deinem Gegner
Ergeht es ebenso:
Sie knufft euch alle beide
Und stellt — was, ach, so schwer —
In ihrem Reiche das Prinzip
Vollkommner Gleichheit her.

Drum juble laut und singe
Beglückt durch Feld und Flur:
Gepriesen sei die weise
Politische Zensur!
Im blutigen Hexensabbat
Des irdischen Jammertals
Ragt sie als stärkster Schirm und Hort
Des höchsten Ideals!

Lehmann

Das Vertrauenssystem.

Von Pan.

Das „Vertrauenssystem" kommt, wie so viele große Dinge, von „drüben", jenseits des großen Wassers, wo ausgeprägteste Menschenfreundlichkeit mit heiligem Eifer an Munitionslieferungen für den Zehnbund arbeitet.

Das Vertrauenssystem ist auch Munition, aber zum inländischen Gebrauch, womit nicht gesagt sein soll, daß es niemals zum Export gelangt; denn es befriedigt internationale Bedürfnisse. Es ist — und dies schon erweckt Vertrauen — die Erfindung einer amerikanischen Detektiv- und Streikbrecheragentur und kennzeichnet sich durch die Abwesenheit jeglichen Vertrauens gegenüber den Arbeitern.

„Es würde", so lassen sich die genialen Erfinder in einem Geheimzirkular an die Unternehmer vernehmen, „es würde von bedeutendem Nutzen für Sie sein, Ihre Leute zu kennen — jeden Mann zu kennen, den Sie beschäftigen, so daß Sie in der Lage sind, die Faulenzer, die Langweiligen, die Bummler, die Knurrer, die Agitatoren und die Trubelmacher herauszufinden."

Wie aber, hochverehrter Herr Kapitalist, kann diese sittliche Forderung, die Ihnen Tausende

von Dollars einbringen würde, befriedigt werden?

„Durch unser Vertrauensystem!"

Wie ja schon der Name sagt, „bleiben wir in engen und intimen Beziehungen mit jedem Mann in Ihrem Dienste — wir entdecken Unrichtigkeiten, Verluste, Unzufriedenheit, Unruhestifter und „Streikitis" im ersten Stadium der Entwicklung, und dadurch machen wir es möglich, die geeignete Medizin zur Verhütung ernsten Schadens anzuwenden."

Mit anderen Worten: wir stellen Ihnen Subjekte zur Verfügung, die auch den letzten Rest eines eigenen Charakters abgelegt haben und nun sozusagen Ihre Haut, geehrter Herr Profitmacher, anziehen — wohlgemerkt: ohne daß der Fuchsbalg unter dem Schafspelz sichtbar wird. Wir sehen mit Ihren Augen, hören mit Ihren Ohren — und wo zwei Ihrer Arbeiter versammelt sind, stehen Sie unbemerkt dabei. Kein Wort kann gesagt, kein Gedanke gedacht, kein Unwille geknurrt werden, ohne daß Sie es erfahren. Die verborgensten Herzensfalten öffnen sich vor Ihnen, und Sie schauen in die Gehirne Ihrer Arbeiter wie in einen Glaskasten.

Können Sie, verehrter Herr Dollarmaker, sich etwas Schöneres denken? Es verzinst sich mit mindestens zwanzig Prozent. Die Lust und Liebe zur Arbeit steigt ungeheuer, der Respekt vor dem allwissenden Fabrikherrn wächst in unerhörtem Maße, und diese Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, die wir schaffen, erzeugt jene wohltätige mystische Furcht vor Ihnen, wie sie den Ureinwohnern Amerikas vor dem „großen Geist" eigen war. Sie sind heute schon mächtig, Herr Dollarmaker. Wir wünschen und verhelfen Ihnen dazu, daß Sie allmächtig werden, indem wir Ihnen die nackten Seelen Ihres Personals auf die flache Hand geben.

Wie oft treten Ansprüche an Sie heran, die eine unangenehme Minderung Ihres sauer erworbenen Profits zur Folge haben! Das ärgert Sie über die Maßen und verkürzt Ihr Leben.

Wir ersparen Ihnen diesen Ärger! Wir verlängern Ihr Leben!

Wie das? Ganz einfach.

Wir bringen jeden, auch den geringsten Anschlag auf Ihre Gemütsruhe sozusagen im Samenkorn, in der Eierschale, spätestens im Embryo zu Ihrer Kenntnis, so daß Sie gewissermaßen die Möglichkeit haben, das Kind der Unzufriedenheit noch im Mutterleibe töten zu können. Wir haben nämlich einen ganz besonderen Riecher für die „Streikitis", jene scheußliche Proletarierkrankheit, die letzten Endes nicht den davon Befallenen, sondern die Geldschränke der Unternehmer angreift. Mit diesem ausgezeichneten Riecher, der vor gar nichts zurückschreckt, entdecken wir immer die allerersten Bakterien der Streikitis ohne jedes Mikroskop, so daß Sie sofort Ihre hygienischen Maßregeln treffen können, ehe die Krankheit epidemisch wird und Ihre Dollars dahinrafft.

Wir gehen noch weiter. Wir beugen vor! Lesen Sie nur erst einmal unser Geheimzirkular:

„Wo immer unser System zur Anwendung gebracht wurde, hatten wir die Tatsache zu verzeichnen, daß die Unionmitgliedschaft unter den Arbeitern nicht mehr zugenommen hat!" Wie wir das machen? Wir verfügen über höchst wirksame Medikamente, die wir Ihren Angestellten tropfenweise beibringen, zarte Seelengifte, die das Vertrauen der Arbeiter zu ihrer Organisation und zu den eigenen Kollegen untergraben und langsam, aber sicher der für Sie so schädlichen Einigkeit das Genick brechen. Ein Grund mehr, unsere Methode als „Vertrauenssystem" zu bezeichnen.

Lesen Sie weiter: „Unsere Informationen setzen Sie in den Stand, die Harmonie und Sparsamkeit in Ihrem Geschäft zu erhöhen."

Und was, hochgeehrter Herr Dollarmaker, ist ein Leben ohne Harmonie? Wenn wir es dahin gebracht haben, daß sich Ihre Arbeiter wild in den Haaren liegen — und wir bringen es dahin! —, dann ist erst jener Zustand geschaffen, der für Ihre Interessen ein harmonischer ist.

Was ist ferner das Leben ohne die Tugend der Sparsamkeit? Je mehr Sie an Ihren Arbeitern ersparen, desto leichter erreichen Sie das zufriedene Glück des Multimillionärs. Wer aber stört Ihnen diese Harmonie des Daseins? Die Agitatoren! Wer beeinträchtigt Ihre Sparsamkeit? Die Organisatoren!

Nun, wir sind dazu da, Ihnen Ihre Ruhe und harmlose Lebensfreude wiederzugeben! Uns leitet der unbezwingliche Drang, die Menschheit glücklich zu machen. Unser Preistarif liegt bei. Können Sie jetzt noch zögern, diese ehrliche Hand zu ergreifen, und unserem „Vertrauenssystem" Vertrauen entgegenzubringen?

Wir sind billig und entlasten Sie gratis von etwaigen Gewissensskrupeln, indem wir jegliche Verantwortung im Dies- wie Jenseits auf unser Konto nehmen!

Wir sind, wie Sie aus vorstehendem sehen, zu allem fähig und zeichnen, zu jeder gewünschten Gemeinheit bereit

In tiefer Ehrfurcht
The Corporations Auxiliary Company
Der Distriktsmanager.

Französische Karikaturen aus dem Kriege 1870/71.

II.

„Sie sehen, mein Herr, daran ist kein Mangel." Von Honoré Daumier.

Nacht und Tod.

Mit sternenklaren Augen sah die Nacht hinab auf die Welt. Tausend schöne Träume schickte sie als gute Sendboten hinunter in die Geisterwelt der schlafenden Menschen. Doch alle kehrten unverrichteter Sache zurück zu ihrer Gebieterin und gaben traurigen Bericht. Böse Träume hielten die Geister der schlafenden Menschen gefangen, und tiefe Seufzer stiegen aus ihren gequälten Herzen empor. Da stieg die Nacht, in tiefschwarze Schleier gehüllt, selbst hinab in die dunklen Gassen. Wieder und immer wieder hob sie ihren Wolkenfächer und schaute durch spärlich erleuchtete Fenster in manches enge Kämmerlein. Dann schickte sie den eiligen Nachtboten Sausewind zu ihrem Freund Schlaf und gebot ihn zu sich.

„Was willst du, Gebieterin?" fragte dieser.

„Gehe hin zu jenem Mütterlein in der Dachkammer dort und gib ihr Ruhe!"

„Umsonst, ich habe es schon versucht. Die Arme vergeht vor Kummer, ihre Söhne sind dahin."

„Dann hole deinen nächsten Verwandten! Der kann helfen."

Der Schlaf ging, der Tod kam.

„Walte deines Amtes und gib der Armen Ruhe und Frieden!"

„Pah," lachte der Tod, „mit solchen Nebensachen kann ich mich jetzt nicht aufhalten. Habe jetzt größere Aufträge auszuführen. Komm, sieh her!"

Grimmig zeigte er mit dem Knochenfinger auf die dunkle Stadt. „Siehst du dort die vielen hellerleuchteten Arbeitssäle? Da schaffen Tausende mit fleißiger Hand Munition für mich. Wenn du regierst und wenn der neue Tag am Ruder ist — Munition immerzu! Und hörst du das Rasseln der Propeller? Mein Flugzeug wartet, die Maschine des Todes! Auf Wiedersehen, Gevatterin."

Fort war der Würger. Sein grelles Lachen schrie durch die Stille. Da hallten auch schon schwere dumpfe Schläge, und Schmerzensschreie erfüllten die Luft.

In den Augen der Nacht verlosch der Glanz. Unzählige Tränen vergoß sie über das tiefe Leid der Menschen. Regen peitschte an die Fenster, und die Nacht jagte alle ihre Stürme hinab auf die Welt der Menschen. In deren Gebraus erstarben die letzten Klagetöne. L. P.

Sterbendes Jahr.

Von Karl Bröger.

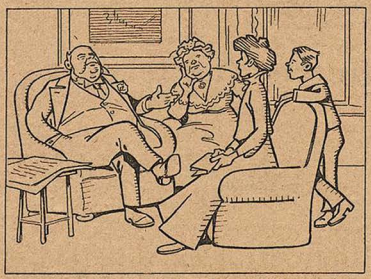
Die Blätter taumeln müd vom Ast,
Der weiße Nebel steigt –
Du spürst nicht Ruhe, fühlst nicht Rast,
Du trägst die Luft wie schwere Last
Und schreitest tief geneigt.

Wohl brennt noch manches Blatt am Baum
Und leuchtet her wie Blut –
Doch morgen steht im stillen Raum
Nur dürres Holz, darin kein Traum
Vom Sommerlicht mehr ruht.

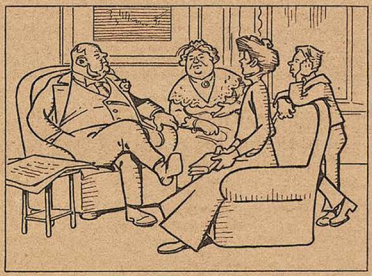
Bald liegt die Erde eingeschneit,
Die Wälder starren stumm –
Der Wind bläst über Einsamkeit,
Er singt ein Lied von Treu und Leid
Und treibt sich schluchzend um.

Die Blätter taumeln müd vom Ast,
Der weiße Nebel steigt –
Du bist ein trüber Wintergast,
Du ahnst, was du verloren hast
Und schreitest tief geneigt.

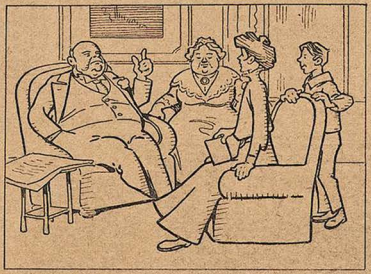
Weshalb England siegen muß.



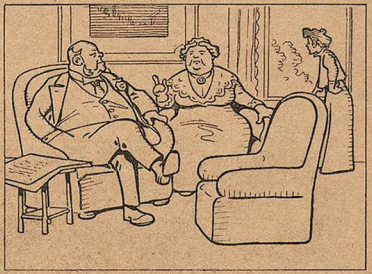
Mr. Beefsteak: Mit einer richtigen Sommerfrische war's diesmal wieder nichts. Deutschland muß doch zerschmettert werden.



Mrs. Plumpudding: Ja, das schöne Thüringen, den Rhein und Süddeutschland entbehren wir nun schon seit drei Jahren.



Mr. Beefsteak: Und dazu die gute deutsche Küche und Bedienung! Es geht nichts über einen deutschen Oberkellner.



Mrs. Plumpudding: Wie dumm sind doch die Deutschen, daß sie aus ihren schönen Gegenden nicht ein großes englisches Restaurant machen.

„In den Keller, in den Keller, — der Zeppelin ist da!"

„Ja ja, Lloyd George hat recht: Deutschland muß zerschmettert werden!"

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

Große Preisherabsetzung!

Wir liefern von jetzt ab bis **Weihnachten** an Vereinsorganisationen die nachstehend verzeichneten beiden Werke, soweit der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschichte des Sozialismus in England.

Von **M. Beer.** XII und 512 Seiten Großoktav.

Ausnahmepreis gebunden statt M. 7.50 M. **1.50.** Porto extra.

Der denkende Arbeiter dürfte in diesem Buche nur auf wenige Stellen stoßen, die über sein Verständnis hinausgehen, vorausgesetzt, daß er Kapitel für Kapitel liest, denn sie sind so gehalten, daß sie methodisch von einem zum anderen überleiten. Ebenso dürfte der Fachmann eine weniger lückenhafte Einsicht in die sozialtheoretischen Probleme Großbritanniens der letzten hundertfünfzig Jahre gewinnen als aus anderen Schriften über denselben Gegenstand.

Das zweite Werk ist die

Geschichte der französischen Revolution von 1848 und der zweiten Republik

In volkstümlicher Darstellung von **Louis Héritier.**
Herausgegeben und erweitert von **W. Eichhoff** und **Ed. Bernstein.**
Mit einem Nachtrag:

Vom zweiten Kaiserreich bis zur dritten Republik.
Von **Eduard Bernstein.**

Das Werk enthält 110 Porträts und 107 historische Bilder.
XVI und 784 Seiten.

Ausnahmepreis gebunden statt M. 4.— M. **1.—.** Porto extra.

Die Geschichte der Februarrevolution ist ein wichtiges Stück Geschichte der Demokratie aller Länder. Wir geben ihre Schilderung aus der Feder eines sozialistischen Schriftstellers, der dem französischen Volksgeist von jeher tiefes Verständnis und wärmste Sympathie entgegengebracht und sich das Studium der revolutionären Strömungen und Kämpfe Frankreichs zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Aber wenn er auch der Kritik Rechnung trägt, so hat Louis Héritier vor allem eine volkstümliche Beschreibung jener bedeutungsvollen Kämpfe und Bewegungen geben wollen. Und dies dürfte ihm in jeder Weise gelungen sein.

Schriftsteller! Komponisten!
Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen, Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten sowie neue Kompositionen übernimmt **Verlag Aurora, Friedewald - Dresden.**

Verlangen Sie gratis unsere Liste über **Gummistrümpfe** u. **neue** Gesundheitspflegeartikel. *Josef Maas & Co., G.m.b.H., Berlin S3, Oranienstr. 108.*

Neue Welt-Kalender für 1917.
76 Seiten. Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch
J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.

Bruchverband ohne Feder
„Schievea" ges. gesch., mit extra weicher Gummipelotte. Ärztlich empfohlen und begutachtet. Aufklärende Schrift gegen 20 Pf. in Marken durch **Schievekamp,** Bandagen-Haus, **Duisburg 77,** Königstr. 38.

Togal
Rasch, sicher und dauernd wirkend bei:
Gicht Rheuma Ischias — **Hexenschuss Nerven- und Kopfschmerzen**
Ärztl. glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen.
Ein Versuch überzeugt. Hilft selbst in Fällen, in denen andere Mittel versagen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50

Von wohlsituierten Leuten **wenig benützte**
Herren-Garderoben
erhalten Sie **sehr preiswert** vom
Garderoben-Versandhaus Lazarus Spielmann, München
Neuhauserstrasse Nr. 1.
Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit **Illustrierten Pracht-Katalog Nr. 53** gratis u. frei, für **nichtkonvenierende** Waren erhalten Sie **Geld retour!**

Zerspringender Kreuzer
Neuheit! Großes Kriegsschiff, fein bemalt, zerspringt in einzelne Teile, wenn es an der engl. Flagge getroffen wird. Fortwährend wieder aufzustellen. Geg. Eins. von 2 Mk. fr., Nachn. 2,20 Mk. Gr. ill. Liste über Scherz-, Zauberartikel, Kriegs-Gesellschaftsspiele Eisenbahn, gekl. Puppe u. a. m. grat. u. frko. **A. Maas,** Berlin 103, Markgrafenstr. 84.

Umsonst geben wir **Uhr, Kette u. Ring**
oder andere **Bedarfs- und Luxus-Artikel,**
wenn Sie für uns 100 Künstler-, Gelegenheits-, Weihnachts-, Neujahrs- und patriotische Postkarten, die wir Ihnen frei kommissionsweise zusenden, verkaufen. Sobald Sie uns von dem Erlös 7.50 M. eingesandt haben, schikken wir Ihnen frei die prachtv. Remontoiruhr, für die wir 3 Jahre garant., die Kette und den Ring. Eleg. gute Damen- oder Armbanduhr M. 4.— mehr. Volle Garantie für reelle Bedienung. — An Kinder wird nicht geliefert.
Walter Schmidt & Co., Berlin W. 30/87.

JOS LOE
Der Kenner bevorzugt
Salamander Stiefel!
Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin
Zentrale: Berlin N. 8, Friedrichstr. 182
Fordern Sie Musterbuch: „D"
MARKE SALAMANDER

Die Ausgestoßenen.

Die unehelichen Kinder in Berlin haben (durch ihre Vormünder) 12000 Mk. für die Kriegsanleihe gezahlt.

Wie habt ihr Pharisäer doch
Auf sie gelegt so schweres Joch,
In ihre kleinen Herzen
Gefät die großen Schmerzen!

Sie wußten es als kleines Kind
Schon, daß sie ausgestoßen sind;
Sie hörten von Spießerrotten
Das Höhnen nur und Spotten.

Sie büßten schwer für fremde Lust,
Von der sie nichts geahnt, gewußt:
„Moral" durft' sie zertreten —
Kein Jammern half und Beten.

Der Vater Staat ließ es geschehn,
Blieb teilnahmlos beiseite stehn —
Nun legten sie verstohlen
Aufs Haupt ihm glühnde Kohlen.

Wird nun das Unrecht ausgebrannt?
Nimmt er sie an die Vaterhand?
Nicht Frömmigkeitsgebärden — —
Das Recht soll ihnen werden!

Denn Vaterland ist Kinderland,
Und Kinderland ist Zukunftsland.
Das soll wie Glockentönen
Über die Lande dröhnen ...

P. E.

Ein Paradies.

Wie die „Breslauer Volkswacht" berichtet, hat die Gemeinde Langenau ihren fünfundsiebzigjährigen Amtsdiener nach fünfunddreißigjähriger Dienstzeit mit einem jährlichen Ruhegehalt von fünfzig Mark pensioniert.

In der Gemeinde Langenau
Weiß Dienste man zu lohnen,
Das sieht ein jeder am Etat
Der jährlichen Pensionen:

Hast fünfunddreißig Jahre du
Gedient dem Magistrate,
Kriegst du pro anno fünfzig Mark
In monatlicher Rate.

In der Gemeinde Langenau
Baut man in jedem Jahre
An Früh- und Spätkartoffeln stets
Die dicksten Exemplare,
Doch läßt man zur Verschwendungssucht
Sich dadurch nicht verleiten,
Vielmehr herrscht weise Sparsamkeit
Daselbst zu allen Zeiten.

In der Gemeinde Langenau
Blüht strotzende Gesundheit:
Das sieht du an des Bauernbauchs
Phänomenaler Rundheit;
Die Hygiene ist tiptop:
Schon seit Urvätertagen
Starb niemals dort ein Pensionär
An überfülltem Magen.

Sulla.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4½% Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe können vom

6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **17. April 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I.** und **III. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald **bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Teilzahlung
Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 883
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Jeder Herr
welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Katalog Nr. 5 über neue und wenig getragene, teils reinwollene, sehr preiswerte
Kavalier-Kleidung
Paletots, Ulster von Mk. 12.— bis Mk. 50.—
Anzüge von Mk 15.— bis 60.—
— o Risiko ausgeschlossen. c —
Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück.
J. Kalter, München, Tal 19.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten
bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie und des Handels steht bevor, und es werden überall
geschulte Kräfte gesucht
sein. Angehörige technischer Berufe und Handwerker sollen nicht versäumen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäss das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbstunterrichtswerke **„System Karnack-Hachfeld". Ausführl. 80 S. starke Broschüre kostenlos.**
Bonness & Hachfeld, Potsdam
Postfach 168.

Musikinstrumente Preisliste 35 umsonst W. Kruse Markneukirchen

Kaufen Sie Reparieren Sie Uhren?
Dann verl. Sie sofort mein
Engros-Katalog
über Uhren, Uhrenersatzteile, Uhrmacherwerkzeuge, Sprechmasch., Schallplatten, Goldwaren, Ketten, Feuerzeuge, Taschenlampen usw.
H. KRELL, Magdeburg 2, Engros-Export-Handlung.

gegen Würmer
Würmer-Wasser
gebrauchen Sie „Contverm", das neue Wurmmittel für Erwachsene u. Kinder (über 3 Jahre). Packg. m. darzugeh. Salz 2,50 M. All.-Vers. Löwen-Apotheke, Hannover 16

Kunst der Unterhaltung
Wie man plaudert u. bei Kunst der Unterhaltung erlernt: Siegreiche Gespräche in Damengesellschaft. Schlagfertigkeit und Heiterkeit verschwindet. Hochinteressantes Buch. Preis Mk. 2,20.
Richard Rudolph, Dresden 10/306.

Spielwaren
aller Art, grosse Auswahl; auch Christbaumschmuck
Märchen- und Bilderbücher, Knaben- u. Backfischbücher
Teilzahlung
Spezial-Preisliste umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin Sp. 883
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Gegen Rheuma

Hexenschuß, Kopf-, Hals-, Zahn- oder ähnliche Schmerzen.

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Linderung der Schmerzen zu erzielen

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.

Karmelitergeist

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0,75, 2,00,
Doppelfl. Mk. 1,25, 3.50.

Fordern Sie **ausdrücklich Carmol.**

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.

Konkurrenz.

Mars: Da plagt man sich und schindet sich ab, — und der feiste Merkur hat den Profit davon!

Das Christusproblem gelöst! Soeben erschien: Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Essäerbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denkender wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis M. 1.50, schön gebunden M. 2,20, Nachnahme 30 Pf. mehr. Bücherkatalog gratis.

Grosser Bücherkatalog gratis durch: **Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.**

Uhr und Kette geben wir Ihnen

wenn Sie unsere **100 Künstler-Kriegs- und patriot. Postkarten**, die wir Ihnen kommissionsweise frei zusenden, im Bekanntenkreis verkaufen. Nach Einsendung von Mk. 7.50 erhalten Sie unsere Anker-Remontoir-Uhr, echt deutsch. Fabrikat, samt Kavalierkette **frei** zugeschickt Damenuhr oder Armbanduhr Mk. 3.— mehr. **Besteller muss Beruf angeben.** An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht! **J. Stern Comp. G.m.b.H., Berlin W 26,** Münchenerstr. 49. **Erste älteste Firma dieser Art.**

Bevor Sie weiter kaufen, verlangen Sie erst **umsonst und portofrei** meine neueste, farbig illustrierte

Weihnachts-Preisliste

für meine unübertroffenen diesjährigen Neuheiten in

Glas-Christbaumschmuck.

Nur beste **Künstler-Arbeitskräfte der Branche,** daher gediegenste, vollendetste Produkte, **die durchaus dem Geschmack der Zeit entsprechen.** Kartons mit 12 Stück von 20 Pf. an; **sprechende Puppen, echte Fischperlen-Halsketten** usw. **aus erster Hand. Kein Risiko, Umtausch gestattet oder auch Geld zurück. Bei größeren Aufträgen und besonders für Wiederverkäufer höchste Rabattvergünstigungen.**

Theodor Müller-Hipper Glaswaren-Fabrikant **Lauscha (Thür.) Nr. 54.**

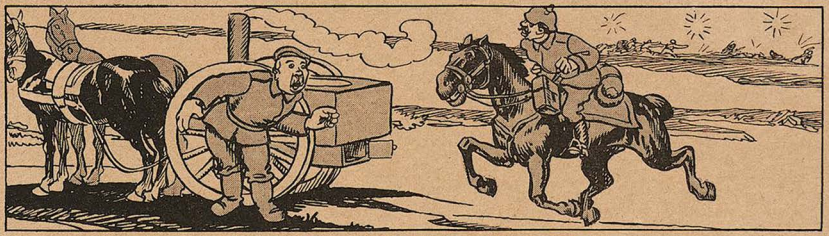
Wer heiraten will?

sollte unbedingt das berühmte Buch der Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrationen und zerlegbarem Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der medizinischen Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten).

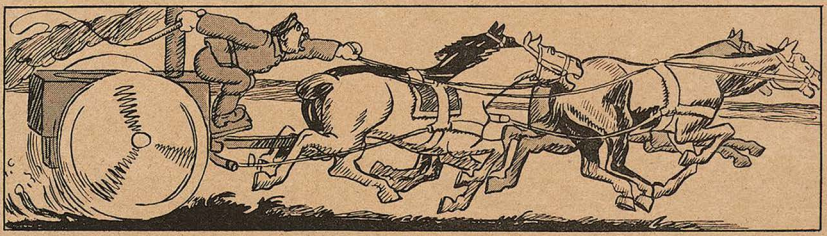
Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 204a.**

MANOLI
Dalli

Der Schlachtengott.

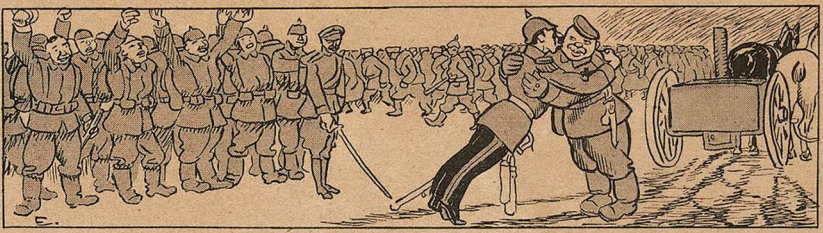


„Schulze, die Schlacht steht kritisch, die unsern sind erschöpft."



„Teufel, da muß ich eingreifen!"

„Erbsensuppe mit Speck!"



„Schulze, Sie haben die Schlacht gewonnen!"